

Informationen für die Einwohnerinnen und Einwohner von Glarus Nord



CO₂-neutral produziertes Gemüse aus dem Gewächshaus: Die KVA Linth kann die Wärme beisteuern.

KVA Linth: Saubere Energie für Glarus Nord

Als Arbeitgeberin, Kehrrechtverwerterin und Produzentin von Fernwärme und Ökostrom fällt der KVA Linth in der Standortgemeinde Glarus Nord eine Schlüsselrolle zu. Weitere innovative Projekte wie die Abgabe von Wärme für die CO₂-neutrale Gemüseproduktion in Gewächshäusern stecken in der Pipeline. Die lokale Bevölkerung und die einheimischen Unternehmen prägen die Entwicklung «ihrer» KVA massgebend mit.

Als die KVA Linth in Niederurnen 1973 in Betrieb genommen wurde, stand die Minimierung und Hygienisierung des Abfalls im Vordergrund. Erst in den 80er-Jahren wurde die Energieauskopplung aktuell, und es wurden Anstrengungen unternommen, die Emissionswerte deutlich zu senken.

Seither hat sich die KVA Linth zu einem modernen thermischen Kraftwerk entwickelt. Neben der effizienten und umweltschonenden Verwertung von 110'000 Tonnen Kehrrecht pro Jahr steht die Kompensation von CO₂ im Vordergrund. Mit der Produktion von Ökostrom, der Abgabe von hauseigener Wärme an einheimische Unternehmen und Private sowie der Rückgewinnung von Metall substituiert die KVA Linth fossile Brennstoffe wie Benzin und Öl.

Ein neuer Verbrennungssofen

Weitere Projekte sind in Planung. Das grösste Vorhaben ist der Ersatz der Ofenlinie 2, die 2025 ihr Lebensende erreicht. Damit wird sichergestellt, dass

die Siedlungs- und Industrieabfälle aus den 28 Verbandsgemeinden und von weiteren Zulieferern auch in Zukunft so umweltschonend wie möglich und nach den neusten Standards behandelt werden.

Gemäss Kostenschätzung belaufen sich die Investitionskosten für dieses Projekt auf ca. 120 Millionen Franken (+/- 20%). Voraussichtlich im Winterhalbjahr 2021/22 wird das Bauprojekt den Verbandsgemeinden zur Abstimmung vorgelegt.

Gewächshäuser und Fernwärmenetz

Andere aktuelle Projekte betreffen die Standortgemeinde Glarus Nord im Besonderen. Am 19. September 2020 stimmen die Bürgerinnen und Bürger über die Nutzungsplanung II ab. Dabei steht auch die Umzonung von 11 Hektaren Land zwischen Niederurnen und Biltlen zur Diskussion. Auf diesem Land könnten Gewächshäuser entstehen, die mit Abwärme aus der KVA Linth be-

heizt werden. Eine Win-Win-Situation: Während die KVA Linth überschüssige Wärme abgibt und ihre Energieeffizienz weiter steigern kann, kommen die Konsumentinnen und Konsumenten in den Genuss von umweltgerecht produziertem Gemüse. Lesen Sie mehr dazu im Innenteil dieser Zeitung.

Bereits heute ist das Fernwärmenetz eine Erfolgsgeschichte; es wurde in den letzten sechs Jahren stetig erweitert. Die Nachfrage nach lokal produzierter, CO₂-neutraler Energie ist gross, weshalb die KVA Linth weitere Anstrengungen für den Netzausbau unternimmt. Im Innenteil dieser Zeitung erhalten Sie einen Überblick über den aktuellen Ausbaustand sowie Informationen über allfällige Anschlussmöglichkeiten.

«Die Gewächshäuser wären ein grosser Schritt in die richtige Richtung»

Frisches Gemüse aus einheimischer Produktion, weniger umweltbelastende Importe und eine deutliche Verbesserung der kantonalen Ökobilanz: Die Idee, Gewächshäuser mit Abwärme aus der KVA Linth zu betreiben, hat es in sich. Geschäftsleiter Walter Furgler und Gemeindepräsident Thomas Kistler im Gespräch.

Thomas Kistler, was bringen die Gewächshäuser der Gemeinde Glarus Nord und dem Glarnerland?

Thomas Kistler: Es ist ein in jeder Hinsicht nachhaltiges Projekt. Die Wertschöpfung bleibt in der Region. Konsumentinnen und Konsumenten werden mit lokalem Gemüse aus CO₂-neutraler Produktion versorgt. Transporte aus Marokko, Südspanien und den Benelux-Ländern werden reduziert, und die Verkehrs- und Feinstaubbelastung nimmt ab. Auch Arbeitsplätze werden geschaffen, sowohl für ungelernete Mitarbeitende als auch für Fach- und Führungskräfte.

Welche Auswirkungen hat das Projekt auf die Umweltbilanz des Kantons Glarus?

Thomas Kistler: Mit den vorgesehenen Gewächshäusern könnte der Kanton Glarus die CO₂-Belastung auf einen Schlag um rund 5% kompensieren. Es wäre ein grosser Schritt in die richtige Richtung und ein Beitrag zur Erreichung der Klimaziele in der Schweiz. Der Bund möchte die Emissionen bis 2050 um 70 bis 85% reduzieren.

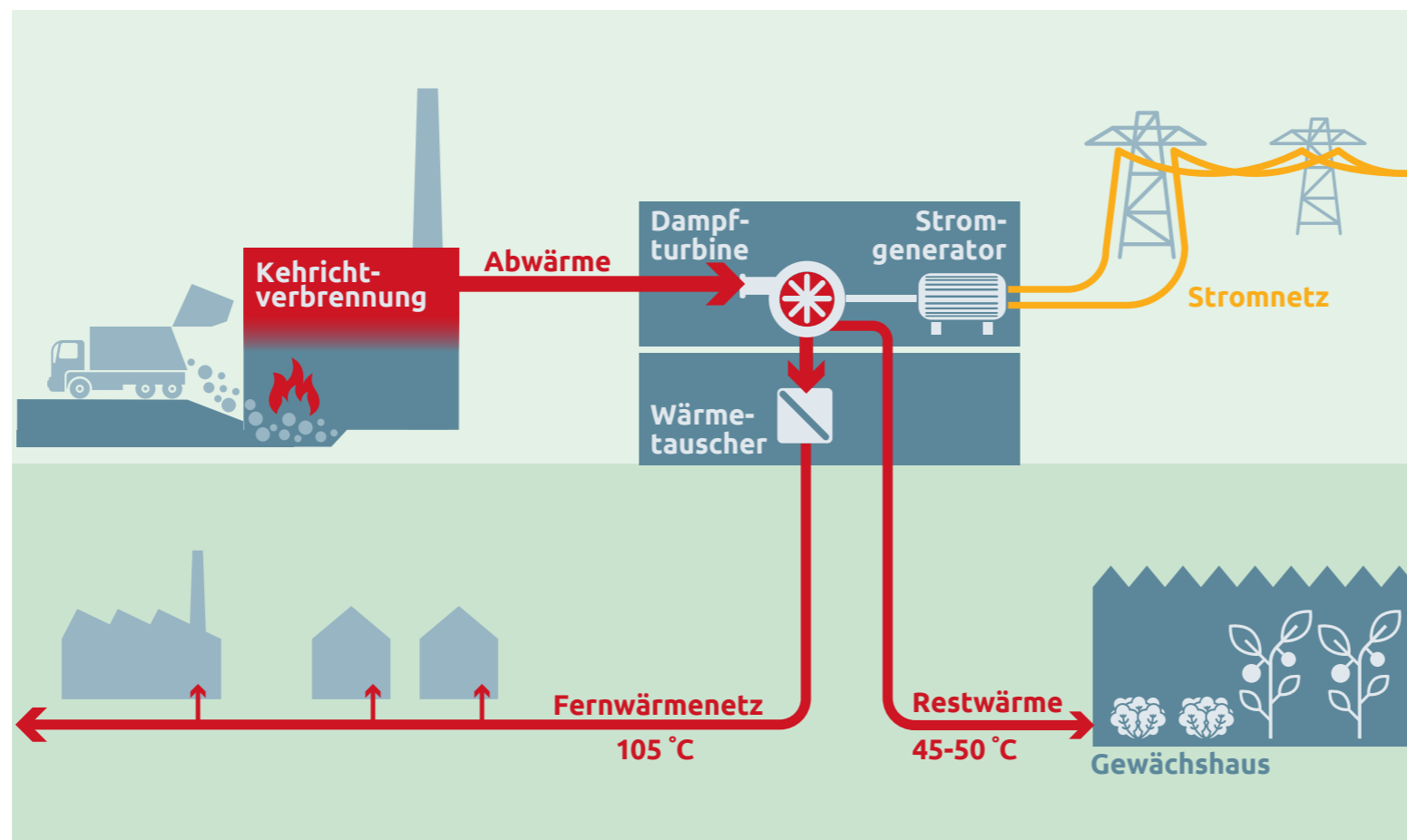
Walter Furgler, welchen Nutzen bringen die Gewächshäuser der KVA Linth?

Walter Furgler: Der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Ressourcen entspricht seit jeher der Philosophie der KVA Linth. Mit der Abgabe von Ökostrom und Fernwärme sowie durch die Rückgewinnung von Metall gelingt es uns bereits heute, fossile Brennstoffe wie Öl und Benzin zu substituieren.



«Unser Ziel, die CO₂-Emissionen auf netto null zu senken, rückt näher.» Walter Furgler

Für die Steigerung unserer Energieeffizienz wäre die Abgabe von Wärme für die Gewächshäuser ein weiterer grosser



Die Restwärme aus der Stromproduktion eignet sich ideal für den Betrieb von Gewächshäusern.

Schritt. Unser Ziel, die CO₂-Emissionen auf netto null zu senken, rückt näher.

Die KVA Linth braucht Abwärme aus den Verbrennungsöfen bereits für den Betrieb ihres Fernwärmenetzes. Dieses Netz wird sukzessive erweitert. Bleibt da überhaupt genug Wärme für den Betrieb der Gewächshäuser?

Walter Furgler: Ja. Der Betrieb von Gewächshäusern beeinträchtigt die Kapazität des Fernwärmenetzes nicht. Bei der Stromproduktion bleibt Restwärme mit einer Temperatur von ungefähr 45 Grad Celsius übrig. Diese Restwärme ist für den Betrieb des Fernwärmenetzes zu wenig hoch, wäre aber

für den Betrieb der Gewächshäuser geeignet. Heute wird sie unter hohem Energieaufwand heruntergekühlt und nutzlos an die Umwelt abgegeben.

Thomas Kistler, weshalb ist für den Bau und den Betrieb der Gewächshäuser eine Umzonung erforderlich?

Thomas Kistler: Die Liegenschaft ist heute in der Landwirtschaftszone. Für den Betrieb der Gewächshäuser ist eine Umzonung in die Landwirtschaftszone für besondere Nutzung nötig. Der Gemeinderat von Glarus Nord hat im Nutzungsplanung II, die am 19. September zur Abstimmung gelangt, eine Fläche von elf Hektaren vorgesehen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben es also in der Hand, dieses zukunftsgerichtete Projekt zu ermöglichen.

Wer wird die Gewächshäuser betreiben?

Thomas Kistler: Das ist noch offen. Detailhändler haben angekündigt, in Zukunft nur noch Gemüse aus CO₂-neutralen Gewächshäusern zu verkaufen. Deshalb gehen wir davon aus, dass es genügend



«Es ist ein in jeder Hinsicht nachhaltiges Projekt. Die Wertschöpfung bleibt in der Region.» Thomas Kistler

Interessenten geben wird. Natürlich würden wir es begrüßen, wenn lokale Produzenten, Landwirte oder Gewerbetreibende die Chance ergreifen würden.

Walter Furgler, durch das Coronavirus ist die öffentliche Diskussion

rund um den Klimawandel etwas in den Hintergrund gerückt. Dies dürfte sich mit der Zeit wieder ändern. Genügen die Anstrengungen der KVA Linth bereits oder braucht es weitere Massnahmen und Projekte zum Schutz der Umwelt?

Walter Furgler: Natürlich haben wir den Anspruch, uns stetig weiter zu verbessern. Darum arbeiten wir mit verschiedenen Forschungsinstituten und Hochschulen wie der Uni Bern, der ETH Zürich oder der HSR Rapperswil zusammen. So vereinen wir Forschung und praktische Erfahrung optimal und können für die Weiterentwicklung voneinander profitieren. Ein Thema, das uns zurzeit stark beschäftigt, ist die Nutzung, aber auch die Abscheidung und Tiefenlagerung von CO₂. Hierfür erarbeiten wir zusammen mit Forschungspartnern eine Studie.

Worum geht es da konkret?

Walter Furgler: Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich der Klimawandel allein durch die Drosselung der CO₂-Emissionen nicht mehr stoppen lässt. Indem CO₂ aus Kraftwerkabgasen abgetrennt und unterirdisch gespeichert wird, könnte das Klima nachhaltig geschützt werden. Dieses Verfahren ist bereits erprobt. Nun gilt es im Rahmen eines Pilotprojekts herauszufinden, wie die Technologie auf Schweizer Kehrichtverwertungsanlagen adaptierbar ist.

Woher wird Kehricht angeliefert?

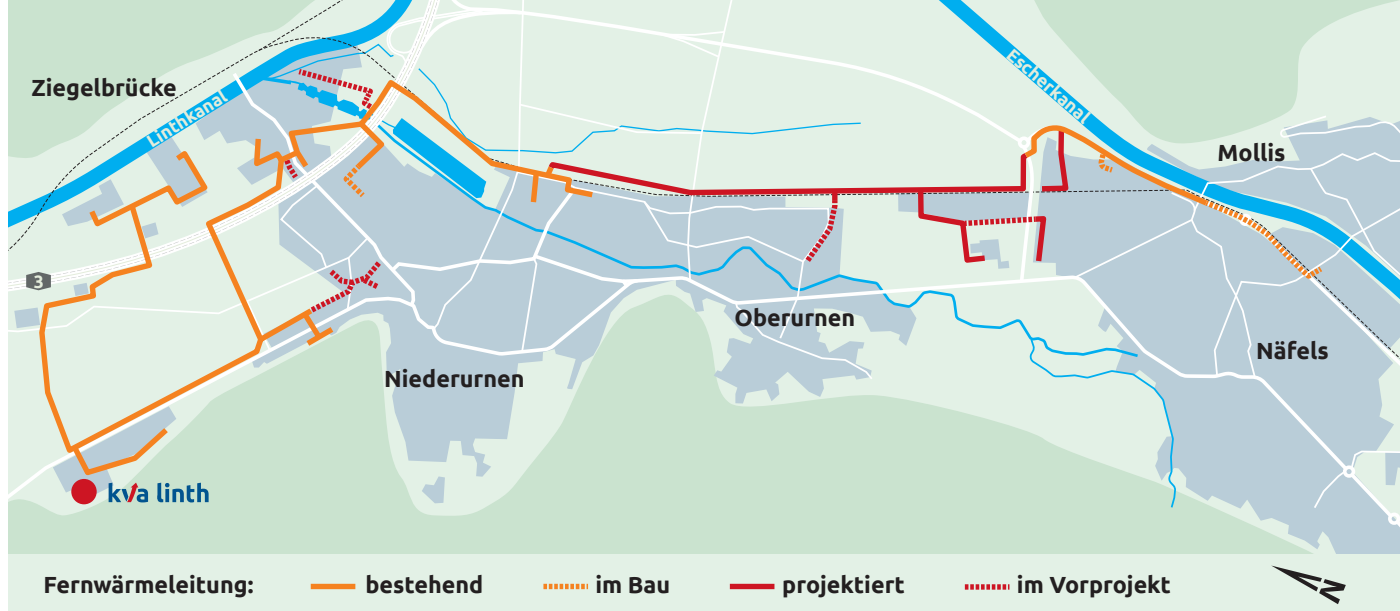
Im letzten Geschäftsjahr wurden rund 110'000 Tonnen Abfall angeliefert. Davon stammen 73'000 Tonnen aus dem Verbandsgebiet (40'000 Tonnen Siedlungsabfälle und 33'000 Tonnen Industrie- und Sonderabfälle, sogenannter Marktkehricht). Gemäss der eidgenössischen Abfallverordnung untersteht etwa die Hälfte des Verbandskehrichts dem Monopol. Vom Monopol ausgenommen sind alle Abfälle aus Unternehmen mit mehr als 250 Angestellten sowie betriebsspezifische Abfälle.

Neben dem Abfall aus dem Verbandsgebiet behandelt die KVA Linth rund 36'000 Tonnen auswärtigen Marktkehricht. Damit wird ein Teil des Abfalls, welcher marktbedingt aus dem Verbandsgebiet abwandert, wieder kompensiert. Der Marktkehricht besteht teils aus Importen, hauptsächlich aus Vorarlberg, kleinere Mengen aus Italien und Deutschland. Abfälle aus Vorarlberg werden in Absprache mit Bund und Kantonen in den Ostschweizer KVA verwertet, da es in Vorarlberg keine KVA gibt. Die KVA Linth kann so ihre Anlage auslasten. Weil das Abfallaufkommen im Verbandsgebiet trotz grossen Recyclingbemühungen stetig steigt, werden Importe mittelfristig nicht mehr nötig sein.

Grössere Mengen Marktkehricht stammen übrigens aus der Innerschweiz. Auf dem Rückweg wird die in der KVA anfallende Schlacke zur Deponie in Attinghausen UR gebracht. Leerfahrten werden so vermieden, was ökologisch Sinn macht.

Würde der auswärtige Marktkehricht wegfallen, müsste die KVA Linth die Verbrennungspreise für den Kehricht aus dem Verbandsgebiet um rund 30% erhöhen. Die Kapazitätsplanung obliegt übrigens nicht dem Zweckverband, sondern den Kantonen. Sie koordinieren die Kapazitäten der Anlagen und stellen die Versorgungssicherheit auch für die Zukunft in Absprache mit den Betreibern und unter Berücksichtigung sinnvoller ökonomischer und ökologischer Aspekte sicher.

www.kva-linth.ch/marktkehricht



Das Fernwärmenetz der KVA Linth versorgt Geschäftsliegenschaften und Privathaushalte mit umweltfreundlicher Heizenergie.

Die KVA Linth erweitert Schritt für Schritt ihr Fernwärmenetz

Seit 20 Jahren liefert die KVA Linth Fernwärme an Firmen und Privathaushalte. Was klein angefangen hat, ist seither zum leistungsstarken Generationenprojekt gereift. Als preislich attraktive, ökologische Alternative zu konventionellen Heizsystemen ist Fernwärme so begehrt wie noch nie. Ein Ende des Netzausbaus ist nicht absehbar.



Marcel Stucki,
Leiter Energie

«Das Fernwärmenetz der KVA Linth ist eine erfreuliche Erfolgsgeschichte», sagt Projektleiter Marcel Stucki. «Fast wöchentlich erhalten wir Anfragen von Unternehmen oder

Privatpersonen, die sich nach den Anschlussmöglichkeiten erkundigen.» Dass die Nachfrage in den letzten Jahren so stark gestiegen ist, führt Stucki auf die zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft für Umweltthemen zurück. «Der Klimawandel beschäftigt die Menschen. Mit unserer lokal produzierten, nachhaltigen Heizenergie treffen wir exakt den Nerv der Zeit.»

Dabei hat alles klein angefangen. Im Jahr 2000 startete die KVA Linth ihr Fernwärmenetz. Neben den eigenen Gebäuden wurde eine Handvoll Liegenschaften wie die Autobahnraststätte Glarnerland, das Gewerbezentrum Fenner und die Berufsschule Ziegelbrücke beheizt. In den vergangenen Jahren wurde der Netzausbau durch den Abschluss von Lieferverträgen mit ortsansässigen Firmen wie der Eternit, der KraussMaffai High Performance oder

auch der Gemeinde Glarus Nord (Linth-Escher-Schulhaus) beschleunigt.

Heute liefert die KVA Linth Fernwärme an zahlreiche Privat- und Firmenkunden. Der Anschluss von weiteren Liegenschaften ist in Planung beziehungsweise bereits im Bau. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden fast 10'000 MWh Fernwärme abgegeben, was umgerechnet ca. einer Million Liter Heizöl entspricht. Zum Vergleich: Vor fünf Jahren war die Menge noch fünf Mal kleiner.

Zukünftige Netzentwicklung

«Die rege Nachfrage nach Fernwärme freut uns natürlich», sagt Marcel Stucki. Er gibt aber zu bedenken, dass es sich beim Ausbau des Netzes um ein Generationenprojekt handelt und ein Anschluss nicht immer sofort realisiert werden kann. «Die Möglichkeiten hängen unter anderem von der Lage der Liegenschaft, der räumlichen Distanz zur Hauptleitung sowie der geplanten Weiterentwicklung unseres Netzes ab.»

Mit dem zukünftigen Netzausbau werden die Chancen aber immer besser. In Niederurnen werden noch in diesem Jahr die Gebiete Ziegelbrückstrasse und Bruggnhof erschlossen. Zudem wird

der Anschluss des Gebiets Brunnenstrasse/Badstrasse geprüft, ebenso die Erschliessung Oberurnens. Ab diesem Sommer wird zwischen dem Knotenpunkt Eternit und dem Kreisel Näfels eine Verbindungsleitung realisiert, so dass anschliessend via kantonale Stichstrasse auch Näfels mit Heizenergie versorgt werden kann.

Weiter wird ab kommendem Herbst die Erschliessung der lintharena sgu sowie der Gebiete Schwärzistrasse und Fronalpstrasse an die Hand genommen. Damit werden auch die Voraussetzungen für die spätere Erschliessung Am Linthli geschaffen.

«Wer eine Privat- oder Geschäftsliegenschaft an unser Fernwärmenetz anschliessen möchte, nimmt am besten Kontakt mit uns auf», erklärt Projektleiter Marcel Stucki das Vorgehen. Im persönlichen Gespräch werden dann die aktuellen und zukünftigen Anschlussmöglichkeiten aufgezeigt. Stucki sagt: «Das Fernwärmenetz der KVA Linth ist eine Erfolgsgeschichte, die noch lange nicht fertig geschrieben ist.»

Aktueller Ausbaustand:
www.kva-linth.ch/baustelleninfo